

2. Und aus dem Hüttlein wanket bald
Die Ahe ¹⁾ mühsam durch den Wald.
So achtzig Jahr ²⁾, da geht sich schwer,
Und ohn Gebet giengs nimmermehr.
Und hinter ihr in stolzem Lauf ³⁾
Zieht schimmernd hehr die Fürstin auf;
Ein Page ⁴⁾ schlank den Zelter lenkt,
Sie trägt gar fromm das Haupt gekent.

3. Und müde steht am Felsenhang
Das Mütterlein und athmet lang;
Und auf zum Kirchlein tief geneigt
Sie wol die hundert Staffeln steigt.
Und wie sie droben wankt durchs Thor,
Da reitet hoch die Fürstin vor,
Und neigt voll Zucht zum Pagen sich
Und wallt hinauf so feierlich.

4. Das Mütterlein kniet ganz allein
Verzückt vorm Muttergotteschrein ⁵⁾;
Kalt lächelnd wie ein Kind mit ihr.
O lalle nur! sie lauschet dir. —
Und durchs Portal die Fürstin wallt,
Neigt tief die blühende Gestalt,
Und kniet der Wittwe nah zur Seit,
Und ringdum kniet ihr reich Geleit.

5. Es betet wol das Mütterlein:
„Ich opfre dir all meine Pein,
D hilf mir dulden freudiglich!
Du Schmerzensmutter, bitt für mich!“
Die Fürstin steht: „O Königin,
All meinen Schimmer nimme ihn hin!
Gib Demuth mir, ich rufe dich!
Du Himmelsherrin bitt für mich!“

6. Und von dem armen Wittwenleid,
Und von der Fürstin Vergezweid
Nimmt eine Thräne still und klar
Als gleiche Perle zum Altar.
Und leis die Fürstin sich erhebt —
Das Mütterlein das stehts und hebt,
Und scheu sie ⁶⁾ von der Herrin rückt,
Doch mild sich diese niederbückt.

7. Löst demuthsvoll ihr Perlenband
Und legt es in der Wittwe Hand:
„Lieb Mütterlein, was zitterst du?
Wie käm ein reichrer Platz mir zu?
Ist sie nicht Mutter mir und dir?
Als Schwestern knieten wir vor ihr.
O wär wie du ich gnadenreich!
Im Haus des Herrn sind alle gleich?“
Oskar v. Redwig.

91. Der Wilde.

- Ein Kanadier, der noch Europens ⁷⁾
Übertünchte Höflichkeit nicht kannte,
Und ein Herz, wie Gott es ihm gegeben,
Von Kultur ⁸⁾ noch frei, im Busen süßte.
5. Brachte, was er mit des Bogens Sehne
Fern in Durbets ¹⁰⁾ überreifen Wäldern
Auf der Jagd erbeutet, zum Verkaufe.
Als er ohne schlaue Rednerkünste,
So wie man ihm bot, die Felsenvögel
10. Um ein Kleines hingeeben hatte,
Eilt er froh mit dem geringen Lohne
Heim zu seinen tiefverdeckten Horden
In die Arme seiner braunen ¹¹⁾ Sattin.
Aber ferne noch von seiner Hütte
15. Überfiel ihn unter freiem Himmel
Schnell der schrecklichste der Donner-
stürme.
Aus dem langen rabenschwarzen Haare
Tross der Fuß herab auf seinen Gürtel,
Und das grobe Haartuch seines Kleides
20. Klebte rund an seinem hagern Leibe.
Schaurig zitternd unter kaltem Regen
Gilete der gute, wackre Wilde
In ein Haus, das er von fern erblickte.
„Herr, ach laß mich, bis der Sturm
sich legt.“
25. Bat er mit der herzlichsten Gebärde
Den gestütet seinen Eigenthümer,
„Obdach hier in eurem Hause finden!“ —
„Willst du, mißgestaltetes Ungeheuer,
Schrie erzrimmt der Pfanze ihm ent-
gegen,

1) Die Ahe, abd. aná, mhd. aue, ist heute selten. — 2) Abgekürzter Satz. — 3) Auch sonst findet sich die starke Form statt der schwachen Hausen. — 4) Page ist ursprünglich langobardisch pahis, pais = Diener, fränkisch pachis, mittell. pagius, daraus franzöf. page. Der ursprünglich deutsche Ausdruck trat mit der französisierenden Zeit wieder zu uns herüber statt Edelknecht. — 5) Muttergottesbild in einem (Glas-) Schrein. — 6) Das natürliche Geschlecht (sie) statt des grammatischen (es). S. m. Gram. II. 1. §. 141. Schulgr. §. 360. — 7) Solche Schwefelern, ihrem Stande nach ungleich, fühlen im Haus des Herrn sich einander gleich! Gebet und thuet ebenso! — 8) Kanada ist eine englische Kolonie in Nordamerika. Die seltene Genitivform Europens findet sich auch bei Goethe und Schiller. S. m. Schulgr. §. 110. — 9) Hier ist eine verknüpfte Bildung gemeint. — 10) Stadt in Kanada. — 11) Sie gehörte zur amerikanischen Menschenrace, deren Hautfarbe zimmetbraun ist.